

den «Blache» ihr Nest gebaut. Am 14. Juni, als ich die Eier entdeckte, nahm ich dieselben auf einer Fahrt mit. Später setzte ich das Nest mit den Jungen während der Benützung des Bootes neben den Bootsplatz an eine geschützte Stelle, wo sie von den Alten gefüttert wurden. Nach der Rückkehr erhielten sie wieder ihr gewohntes Plätzchen im Boot. Die Jungen sind dann glücklich und beringt ausgeflogen.

W. Laubscher.

Turmfalkenei in Krähenhorst. Am 18. April 1930 entnahmen wir in den Rheinauen bei Rheineck einem Horst von *Corvus corone* L. 6 Eier. Wir hielten uns dazu berechtigt, weil in nächster Nähe Wacholderdrosseln und Kiebitze unter den Schwarzröcken schwer zu leiden haben. Das Gelege der Rabenkrähe, die beim Besteigen des Baumes lautlos abstrich, bestand aus 5 Eiern, wovon eines eine auffallend hellblaue Grundfarbe zeigte mit ganz leichter spärlicher Andeutung von Fleckung am stumpfen Pol. Dieses zyanitische Ei zeigte den geringsten Grad der Bebrütung und war somit zuletzt gelegt worden. Neben diesen 5 Eiern der Rabenkrähe befand sich im Horst noch ein 6. Ei, in Farbe und Gestalt unverkennbar ein Ei von *Falco tinnunculus* L. Dasselbe zeigte den stärksten Grad der Bebrütung, liess sich aber ebenfalls noch sehr gut ausblasen.

Es steht wohl ausser Zweifel, dass dieser Horst zuerst von einem Turmfalken besetzt war, der dann aber, nachdem schon ein Ei darin lag, denselben an die Krähen abtreten musste. Die Rabenkrähe fügte ihre 5 Eier dazu und bebrütete mit ihren Eiern auch das Turmfalkenei. Rätselhaft bleibt, warum die Krähe das auffallend anders gefärbte Ei nicht aus dem Horst entfernte, was ihr doch gewiss leicht möglich gewesen wäre.

Dr. Kubli, Rheineck.

Wo nistet die Schafstelze, *Motacilla flava* L., in der Schweiz? Schafstelzen sind in der Schweiz regelmässige und zahlreiche Frühlings- und Herbstdurchzügler, indessen scheint es, dass, trotz allen gegenteiligen Vermutungen und trotz vieler Behauptungen, die Art für die Schweiz als sehr spärlicher (unregelmässiger?) Nistvogel zu gelten hat. Es wäre wertvoll, wenn die schweizerischen Beobachter in den nächsten Heften des O. B. ihre diesbezüglichen Feststellungen zur allgemeinen Kenntnis brächten.

Dr. U. Corti, Dübendorf.

Wir bitten die Beobachter um Meldung ihrer Aufzeichnungen über die Schafstelze, damit sichere Anhaltspunkte über die Art gesammelt werden können. Für jede Mithilfe sind wir dankbar. Red. des O. B.

Zu den in Luzern aufgetauchten Brautenten. In freundlicher Weise teilt uns Herr A. Dubois in Zofingen mit, dass die Vögel wahrscheinlich von dort stammen. Es seien dort 3 ♂ und 1 ♀ weggewandert, nachdem sie sich seit längerer Zeit in der Umgebung von Zofingen herumgetrieben hätten. Es seien in Baumhöhlen erbrütete Junge aus den Jahren 1929 und 1930. Zwei Stück, die ungestutzte Flügel haben, halten sich immer noch auf dem Teiche in Zofingen bei Weibchen auf, denen die Flügel geschnitten sind. Wer weiter etwas von diesen sel-

tenen und teuren Durchbrennern etwas vernimmt, möge es doch melden, und wenn sie gar wieder einzufangen wären, so würde man dem Besitzer, Herrn Dubois, wohl nicht wenig Freude machen. Schifferli.

Ueber das Feststellen von Brutvögeln in der Schweiz. Immer wieder liest man, der oder jene seltene Vogel brüte in der Schweiz, und solche meist unbestimmte Angaben schleppen sich dann weiter und geben so ein unrichtiges Bild unserer Ornithologie. Man kann da nicht genug Vorsicht walten lassen, und es sollen Vögel nur dann als Brutvögel unseres Landes angesprochen werden, wenn wirklich Nester und Eier vorgewiesen werden können. Wir haben ja Mittel genug, um den Beweis einer wirklichen Brut der Mit- oder Nachwelt zu erbringen. Die Nester können photographiert werden. Dabei sollen nicht nur Aufnahmen vom Neste mit Eiern oder Jungen gemacht werden, sondern auch die weitere Umgebung soll auf einer Platte festgehalten werden, da der Charakter der Gegend den Beweis unterstützt. Auch kann vom Gelege ein Ei für die Sammlung unserer Gesellschaft in Sempach zurückbehalten werden usw., abgesehen davon, dass sichere Kenner des betreffenden Vogels zur Beurteilung an das Nest geführt werden sollen.

Es gibt ja viele Momente, die uns täuschen können. Im Winter angeschossene Enten müssen natürlich als Krüppel in unserm Lande bleiben, sogar gesunde Vögel bleiben da, ohne dass man den Grund erkennen kann. So trieb sich auf dem Sempachersee im Jahre 1923 vom 11. März bis in den August hinein eine Eisente herum. Scheuchte man sie an den Plätzen, an denen sie stets zu treffen war, auf, so flog sie gewandt kilometerweit weg. Von solchen Erscheinungen mag es auch gekommen sein, dass Löffel-, Spiess- und Pfeifente als Brutvögel der Schweiz aufgeführt wurden.

Dann mag auch die Unkenntnis über den Vogelzug zu solchen Irrtümern beitragen. Wer aufmerksam beobachtet, kann feststellen, dass lange vor der Abreise der ersten Mauersegler viele andere Vögel auf dem Zuge sind. Ganze Flüge von Lappentauchern, Familien von Reiherenten, Lachmöwen, Kiebitze ziehen schon im Juli, die Jungen oft noch mit Flaum an den Federspitzen.

Nicht die Sucht, unbedingt Neues verkünden zu wollen, sondern das Bestreben, nur Wahres und Wirkliches zu bringen, soll uns beherrschen. Dann werden wir nach und nach zu einer schweizerischen Vogelwelt kommen, für die wir Beweis und Beleg haben. Dem Bearbeiter der letzten Lieferungen des «Kataloges», Herrn Dr. Knopfli, ist es als Verdienst anzurechnen, dass er dazu überging, nach Belegexemplaren zu forschen. Wäre dies von Anfang an geschehen, der «Katalog» hätte ein anderes Ansehen. Schifferli.

Vogelmarkt in Verona. Ein Reiseabstecher führte mich am 9. Oktober 1930 nach Verona.

Auf einer Entdeckungsfahrt durch die Alt-Stadt geriet ich auf den Markt, der mit seinem vielen Obst und Gemüse ein farbenfrohes Bild bot.

Doch Vogelkäfige in den hintern Marktständen lenkten meine Aufmerksamkeit auf sich.

Es war der Vogelmarkt mit 5 Ständen. Auf beiden Seiten eines